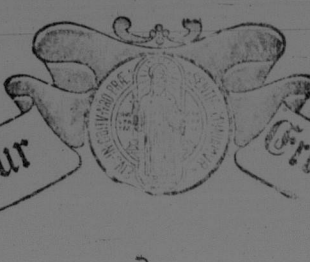


St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und folgt bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einpaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Zusatzanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschaftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile für 12 Insertionen, Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. sw. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur **Erbauung und Belehrung.**
Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Erzbischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Erzbischofs Langens von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Redaktions-Räten zu Münster, Sask., Canada.
12. Jahrgang, No. 3. Münster, Sask., Mittwoch, den 3. März 1915. Fortlaufende No. 573.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
line for first insertion, 25 cents per
line for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
red 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
united to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat bei seinem siegreichen Vordringen im nördlichen Rußland neue Erfolge errungen. Nach der siegreichen Schlacht bei den Masurischen Seen, die 11 Tage ange-
dauert und den Russen 150,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen und an die 300 Ge-
schütze gekostet hat, hat er seine Linie bis Kowno - Oita - Grodno - Przasnysz ausgedehnt. Bei der Ein-
nahme von Przasnysz hat er neuer-
dings wieder 10,000 Russen ge-
fangen genommen. In Galizien
sind bei Stanislaw eine furchtbare
Schlacht zwischen den Russen und
Austro-Ungarnen statt, die auf bei-
den Seiten schreckliche Verluste in
den Reihen der kämpfenden Ge-
wehren haben soll. Russische Truppen ver-
suchten abermals in die Bukowina
einzudringen, wurden aber dabei
total geschlagen. — In Flandern
und Frankreich halten die Stellung-
skämpfe an. Der Unterseebootskrieg
Deutschlands gegen England dauert
fort. Großbritannien hat den ame-
rikanischen Dampfer „Wilhelmina“
und seine für die deutsche Zivilbe-
völkerung bestimmte Weizenladung
beschlagnahmt. Deutsche Untersee-
boote haben wieder eine Reihe briti-
scher und französischer Frachtdampfer
abgeschossen. Es sind in letzter
Zeit mehrere neutrale Schiffe, dar-
unter auch zwei amerikanische, durch
Minen zum Sinken gebracht wor-
den, weil die deutschen Kaperschiffe
den nördlichen Kurs zu wählen
nicht befolgt wurden. Die franzö-
sische haben einen Zerstörer durch ei-
ne österreichische Mine verloren.
Eigentliche und französische Kriegs-
schiffe haben wieder die Dardanellen
forts beschossen und sollen zwei oder
drei Forts zum Schweigen gebracht
haben.
Am 20. Febr. wurde in Berlin
offiziell gegeben, daß während
des schrecklichen Schneesturmes am
17. Febr. an der Ostküste Däne-
marks zwei Zeppeline zu Grunde
gingen. Mit Ausnahme von vier
Mann vermochte die ganze Besatzung
sich in Sicherheit zu bringen. —
Zeppeline patrouillieren die Nord-
see und spähren nach Handelschiffen.
Wie es scheint, geben sie, sobald ein
Handelschiff, wenn auch noch in
weiter Ferne, in Sicht ist, den
Landungsbooten Signale, die aller-
werts verteilt sind. — Die Schwei-
zer Regierung hat eine Note der
deutschen Regierung erhalten, in
welcher erklärt wird, daß der Flie-
ger, der am 2. Febr. über Schwei-
zer Gebiet geflogen, bestraft worden
ist.
Am 21. Febr. wird aus London
berichtet: Ein weiterer Versuch
deutscher Flieger wurde heute abend
der Küste von Gien zu Teil. In
Goldchester, 40 Meilen nordwestlich
von London, und 18 Meilen süd-
westlich vom Hafen von Harwich,
sowie in Baintree, 15 Meilen west-
lich von Colchester, wurden einige
Bomben abgeworfen, die aber kaum
großen Schaden anrichteten. Als
britische Flieger aufstiegen, ver-
schwanden die Deutschen. — In
Flandern und Frankreich fanden
nur unbedeutende Gefechte statt.
Am 22. Febr. hat die amtliche
Erklärung des deutschen Arme-
hauptquartiers folgenden Wortlaut:
„Auf dem westlichen Kriegeschauplatz wurde gestern noch ein feindlicher Schützengraben östlich Ypern

erobert. Während der letzten Schlach-
ten im Champagnegebiet hatten
wir insgesamt 15 Offiziere und
mehr als 1000 Mann gefangen ge-
nommen. Die feindlichen Verluste
an Mensch und Leben sind hier beson-
ders hoch gewesen. Der Feind
machte gestern einen erfolglosen
Nachtsangriff auf unsere Stellungen
östlich von Verdun. In den Voge-
sen sind nach kurzem Kampfe die
Dörfer Hochard und St. Pierre in
unsere Hände gefallen.“ — Ein
Zeppelin überflog heute, von Zee-
brügge kommend, die Linien der
Alliierten bei Kieuport und ließ
über Calais mehrere Bomben fal-
len, wobei 4 Personen getötet wor-
den. Hierauf wandte sich das Luft-
schiff gegen Dünkirchen, wohl mit
der Absicht, das britische Haupt-
quartier zu bombardieren. Unter-
wegs wurden eine Anzahl Gebäude
mit Bomben beworfen. Trotz schar-
fer Beschießung verschwand der Zepp-
peln, ohne getroffen worden zu
sein. — Die deutschen Zeitungen
veröffentlichen täglich Telegramme,
welche zeigen sollen, daß die Ver-
bündeten sich immer mehr auf die
Seite der Alliierten stellen, und
drücken Depeschen aus englischen
Blättern ab, die deutlich die äußer-
ste Feindseligkeit gegen Deutschland
kund tun. Die Bevölkerung Deutsch-
lands ist bis zu einem Punkte auf-
gebracht, den man schwerlich über-
treiben kann. Dort lebende ame-
rikanische Beamte und Bürger ha-
ben ernste Befürchtungen, daß ir-
gend ein Zwischenfall eintreten wird,
der zu einer ernstlichen Rache führen
kann. Verwundete Offiziere und
Mannschaften, die aus der Front
heimkehren, erheben ganz offen die
Beschuldigung, daß die deutschen
Verluste jetzt noch viel größer wer-
den, weil die Franzosen nunmehr
in Amerika fabrizierte Waffen und
Munition verwenden. Diese Be-
schuldigungen haben eine Atmosphäre
geschaffen, welche, um es milde aus-
zudrücken, das bisherige freundliche
Gefühl für Amerikaner täglich im-
mer mehr und mehr erkalten läßt.
Am 23. Febr. erhielt das deutsche
Kriegsministerium folgende Erklä-
rung: „Calais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. Febr. von einem
Luftschiff mit Bomben beworfen.
Die Franzosen machten gestern wie-
der in der Champagne mit neuen
Streitkräften nördlich von Perthes
einen Angriff, der jedoch unter
unserm Feuer zusammenbrach. Bei
Ailly und Apremont wurden die
französischen Truppen, nachdem sie
zuerst einige kleinere Erfolge erzielt
hatten, wieder in ihre Stellungen
zurückgetrieben. In den Vogesen
ist der Sattelkopf, nördlich von
Mühlbach, im Sturm genommen.“
— Der preussische Landtag hat ein-
stimmig eine Vorlage angenommen,
die für die durch den Krieg geschä-
digten Leute 100,000,000 Mark
(\$25,000,000) bewilligt.
Am 24. Febr. lautete der deutsche
amtliche Bericht: „In der Nähe
von Perthes verjagten gestern fran-
zösische Infanterie- Divisionen an
verschiedenen Plätzen Angriffe. Es
kam zu einem heftigen Handge-
weisse, das jedoch überall zugun-
sten der Deutschen verlief. Der
Feind erlitt schwere Verluste und
wurde in seine Stellung zurückge-
worfen. In den Vogesen haben
unsere Angriffe gegen Sulpern und
Mühlbach, östlich von St. Pierre,
Erfolge erzielt. In den Gefechten
der letzten Tage haben wir 500 Ge-

fangene gemacht.“ — Wie aus An-
sterdam berichtet wird, sind viele
wohlhabende Belgier von England
aus über Brüssel in ihre Heimat
zurückgekehrt. Sie alle versichern,
daß die furchtlich in den Zeitungen
erzählten Nachrichten, laut wel-
chen die zu Hause gebliebenen Bel-
gier, dank der außerordentlichen
Unfähigkeit der deutschen Verwaltung,
weniger zu klagen hätten, als ihre
nach England geflüchteten Lands-
leute, vollständig der Wahrheit ent-
sprächen. — General-Lieutenant von
Brochem, der Kommandeur der
schleifischen Landwehrdivision, dem
erst kürzlich der Orden Pour le me-
rite für seine siegreichen Kämpfe ge-
geben wurde, ist in Berlin gestorben.
Er hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht.
Auch Lieutenant Graf von Wassow-
Lezewski, Sohn des Ministerpräsi-
denten von Mecklenburg-Schwerin
und Schwager des Prinzen Oskar,
ist auf dem östlichen Kriegeschauplatz
gefallen.
Am 25. Febr. hat der amtliche
deutsche Bericht folgenden Wortlaut:
„Auf dem westlichen Kriegeschauplatz
setzte der Feind gestern in der
Champagne seine verzweifelte Ver-
suche fort, die jedoch, trotz der
starken Streikräfte, die er ins Feld
sandte, wieder abfiel ohne jeden
Erfolg. Die Bevölkerung des nörd-
lichen Frankreichs ist bis zu einem Punkte
aufgebracht, den man schwerlich über-
treiben kann. Dort lebende ame-
rikanische Beamte und Bürger ha-
ben ernste Befürchtungen, daß ir-
gend ein Zwischenfall eintreten wird,
der zu einer ernstlichen Rache führen
kann. Verwundete Offiziere und
Mannschaften, die aus der Front
heimkehren, erheben ganz offen die
Beschuldigung, daß die deutschen
Verluste jetzt noch viel größer wer-
den, weil die Franzosen nunmehr
in Amerika fabrizierte Waffen und
Munition verwenden. Diese Be-
schuldigungen haben eine Atmosphäre
geschaffen, welche, um es milde aus-
zudrücken, das bisherige freundliche
Gefühl für Amerikaner täglich im-
mer mehr und mehr erkalten läßt.“
Am 26. Febr. erhielt das deutsche
Kriegsministerium folgende Erklä-
rung: „Calais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. Febr. von einem
Luftschiff mit Bomben beworfen.
Die Franzosen machten gestern wie-
der in der Champagne mit neuen
Streitkräften nördlich von Perthes
einen Angriff, der jedoch unter
unserm Feuer zusammenbrach. Bei
Ailly und Apremont wurden die
französischen Truppen, nachdem sie
zuerst einige kleinere Erfolge erzielt
hatten, wieder in ihre Stellungen
zurückgetrieben. In den Vogesen
ist der Sattelkopf, nördlich von
Mühlbach, im Sturm genommen.“
— Der preussische Landtag hat ein-
stimmig eine Vorlage angenommen,
die für die durch den Krieg geschä-
digten Leute 100,000,000 Mark
(\$25,000,000) bewilligt.
Am 27. Febr. lautete der deutsche
amtliche Bericht: „In der Nähe
von Perthes verjagten gestern fran-
zösische Infanterie- Divisionen an
verschiedenen Plätzen Angriffe. Es
kam zu einem heftigen Handge-
weisse, das jedoch überall zugun-
sten der Deutschen verlief. Der
Feind erlitt schwere Verluste und
wurde in seine Stellung zurückge-
worfen. In den Vogesen haben
unsere Angriffe gegen Sulpern und
Mühlbach, östlich von St. Pierre,
Erfolge erzielt. In den Gefechten
der letzten Tage haben wir 500 Ge-

fangene gemacht.“ — Wie aus An-
sterdam berichtet wird, sind viele
wohlhabende Belgier von England
aus über Brüssel in ihre Heimat
zurückgekehrt. Sie alle versichern,
daß die furchtlich in den Zeitungen
erzählten Nachrichten, laut wel-
chen die zu Hause gebliebenen Bel-
gier, dank der außerordentlichen
Unfähigkeit der deutschen Verwaltung,
weniger zu klagen hätten, als ihre
nach England geflüchteten Lands-
leute, vollständig der Wahrheit ent-
sprächen. — General-Lieutenant von
Brochem, der Kommandeur der
schleifischen Landwehrdivision, dem
erst kürzlich der Orden Pour le me-
rite für seine siegreichen Kämpfe ge-
geben wurde, ist in Berlin gestorben.
Er hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht.
Auch Lieutenant Graf von Wassow-
Lezewski, Sohn des Ministerpräsi-
denten von Mecklenburg-Schwerin
und Schwager des Prinzen Oskar,
ist auf dem östlichen Kriegeschauplatz
gefallen.
Am 25. Febr. hat der amtliche
deutsche Bericht folgenden Wortlaut:
„Auf dem westlichen Kriegeschauplatz
setzte der Feind gestern in der
Champagne seine verzweifelte Ver-
suche fort, die jedoch, trotz der
starken Streikräfte, die er ins Feld
sandte, wieder abfiel ohne jeden
Erfolg. Die Bevölkerung des nörd-
lichen Frankreichs ist bis zu einem Punkte
aufgebracht, den man schwerlich über-
treiben kann. Dort lebende ame-
rikanische Beamte und Bürger ha-
ben ernste Befürchtungen, daß ir-
gend ein Zwischenfall eintreten wird,
der zu einer ernstlichen Rache führen
kann. Verwundete Offiziere und
Mannschaften, die aus der Front
heimkehren, erheben ganz offen die
Beschuldigung, daß die deutschen
Verluste jetzt noch viel größer wer-
den, weil die Franzosen nunmehr
in Amerika fabrizierte Waffen und
Munition verwenden. Diese Be-
schuldigungen haben eine Atmosphäre
geschaffen, welche, um es milde aus-
zudrücken, das bisherige freundliche
Gefühl für Amerikaner täglich im-
mer mehr und mehr erkalten läßt.“
Am 26. Febr. erhielt das deutsche
Kriegsministerium folgende Erklä-
rung: „Calais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. Febr. von einem
Luftschiff mit Bomben beworfen.
Die Franzosen machten gestern wie-
der in der Champagne mit neuen
Streitkräften nördlich von Perthes
einen Angriff, der jedoch unter
unserm Feuer zusammenbrach. Bei
Ailly und Apremont wurden die
französischen Truppen, nachdem sie
zuerst einige kleinere Erfolge erzielt
hatten, wieder in ihre Stellungen
zurückgetrieben. In den Vogesen
ist der Sattelkopf, nördlich von
Mühlbach, im Sturm genommen.“
— Der preussische Landtag hat ein-
stimmig eine Vorlage angenommen,
die für die durch den Krieg geschä-
digten Leute 100,000,000 Mark
(\$25,000,000) bewilligt.
Am 27. Febr. lautete der deutsche
amtliche Bericht: „In der Nähe
von Perthes verjagten gestern fran-
zösische Infanterie- Divisionen an
verschiedenen Plätzen Angriffe. Es
kam zu einem heftigen Handge-
weisse, das jedoch überall zugun-
sten der Deutschen verlief. Der
Feind erlitt schwere Verluste und
wurde in seine Stellung zurückge-
worfen. In den Vogesen haben
unsere Angriffe gegen Sulpern und
Mühlbach, östlich von St. Pierre,
Erfolge erzielt. In den Gefechten
der letzten Tage haben wir 500 Ge-

fangene gemacht.“ — Wie aus An-
sterdam berichtet wird, sind viele
wohlhabende Belgier von England
aus über Brüssel in ihre Heimat
zurückgekehrt. Sie alle versichern,
daß die furchtlich in den Zeitungen
erzählten Nachrichten, laut wel-
chen die zu Hause gebliebenen Bel-
gier, dank der außerordentlichen
Unfähigkeit der deutschen Verwaltung,
weniger zu klagen hätten, als ihre
nach England geflüchteten Lands-
leute, vollständig der Wahrheit ent-
sprächen. — General-Lieutenant von
Brochem, der Kommandeur der
schleifischen Landwehrdivision, dem
erst kürzlich der Orden Pour le me-
rite für seine siegreichen Kämpfe ge-
geben wurde, ist in Berlin gestorben.
Er hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht.
Auch Lieutenant Graf von Wassow-
Lezewski, Sohn des Ministerpräsi-
denten von Mecklenburg-Schwerin
und Schwager des Prinzen Oskar,
ist auf dem östlichen Kriegeschauplatz
gefallen.
Am 25. Febr. hat der amtliche
deutsche Bericht folgenden Wortlaut:
„Auf dem westlichen Kriegeschauplatz
setzte der Feind gestern in der
Champagne seine verzweifelte Ver-
suche fort, die jedoch, trotz der
starken Streikräfte, die er ins Feld
sandte, wieder abfiel ohne jeden
Erfolg. Die Bevölkerung des nörd-
lichen Frankreichs ist bis zu einem Punkte
aufgebracht, den man schwerlich über-
treiben kann. Dort lebende ame-
rikanische Beamte und Bürger ha-
ben ernste Befürchtungen, daß ir-
gend ein Zwischenfall eintreten wird,
der zu einer ernstlichen Rache führen
kann. Verwundete Offiziere und
Mannschaften, die aus der Front
heimkehren, erheben ganz offen die
Beschuldigung, daß die deutschen
Verluste jetzt noch viel größer wer-
den, weil die Franzosen nunmehr
in Amerika fabrizierte Waffen und
Munition verwenden. Diese Be-
schuldigungen haben eine Atmosphäre
geschaffen, welche, um es milde aus-
zudrücken, das bisherige freundliche
Gefühl für Amerikaner täglich im-
mer mehr und mehr erkalten läßt.“
Am 26. Febr. erhielt das deutsche
Kriegsministerium folgende Erklä-
rung: „Calais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. Febr. von einem
Luftschiff mit Bomben beworfen.
Die Franzosen machten gestern wie-
der in der Champagne mit neuen
Streitkräften nördlich von Perthes
einen Angriff, der jedoch unter
unserm Feuer zusammenbrach. Bei
Ailly und Apremont wurden die
französischen Truppen, nachdem sie
zuerst einige kleinere Erfolge erzielt
hatten, wieder in ihre Stellungen
zurückgetrieben. In den Vogesen
ist der Sattelkopf, nördlich von
Mühlbach, im Sturm genommen.“
— Der preussische Landtag hat ein-
stimmig eine Vorlage angenommen,
die für die durch den Krieg geschä-
digten Leute 100,000,000 Mark
(\$25,000,000) bewilligt.
Am 27. Febr. lautete der deutsche
amtliche Bericht: „In der Nähe
von Perthes verjagten gestern fran-
zösische Infanterie- Divisionen an
verschiedenen Plätzen Angriffe. Es
kam zu einem heftigen Handge-
weisse, das jedoch überall zugun-
sten der Deutschen verlief. Der
Feind erlitt schwere Verluste und
wurde in seine Stellung zurückge-
worfen. In den Vogesen haben
unsere Angriffe gegen Sulpern und
Mühlbach, östlich von St. Pierre,
Erfolge erzielt. In den Gefechten
der letzten Tage haben wir 500 Ge-

fangene gemacht.“ — Wie aus An-
sterdam berichtet wird, sind viele
wohlhabende Belgier von England
aus über Brüssel in ihre Heimat
zurückgekehrt. Sie alle versichern,
daß die furchtlich in den Zeitungen
erzählten Nachrichten, laut wel-
chen die zu Hause gebliebenen Bel-
gier, dank der außerordentlichen
Unfähigkeit der deutschen Verwaltung,
weniger zu klagen hätten, als ihre
nach England geflüchteten Lands-
leute, vollständig der Wahrheit ent-
sprächen. — General-Lieutenant von
Brochem, der Kommandeur der
schleifischen Landwehrdivision, dem
erst kürzlich der Orden Pour le me-
rite für seine siegreichen Kämpfe ge-
geben wurde, ist in Berlin gestorben.
Er hat nur ein Alter von 58 Jahren erreicht.
Auch Lieutenant Graf von Wassow-
Lezewski, Sohn des Ministerpräsi-
denten von Mecklenburg-Schwerin
und Schwager des Prinzen Oskar,
ist auf dem östlichen Kriegeschauplatz
gefallen.
Am 25. Febr. hat der amtliche
deutsche Bericht folgenden Wortlaut:
„Auf dem westlichen Kriegeschauplatz
setzte der Feind gestern in der
Champagne seine verzweifelte Ver-
suche fort, die jedoch, trotz der
starken Streikräfte, die er ins Feld
sandte, wieder abfiel ohne jeden
Erfolg. Die Bevölkerung des nörd-
lichen Frankreichs ist bis zu einem Punkte
aufgebracht, den man schwerlich über-
treiben kann. Dort lebende ame-
rikanische Beamte und Bürger ha-
ben ernste Befürchtungen, daß ir-
gend ein Zwischenfall eintreten wird,
der zu einer ernstlichen Rache führen
kann. Verwundete Offiziere und
Mannschaften, die aus der Front
heimkehren, erheben ganz offen die
Beschuldigung, daß die deutschen
Verluste jetzt noch viel größer wer-
den, weil die Franzosen nunmehr
in Amerika fabrizierte Waffen und
Munition verwenden. Diese Be-
schuldigungen haben eine Atmosphäre
geschaffen, welche, um es milde aus-
zudrücken, das bisherige freundliche
Gefühl für Amerikaner täglich im-
mer mehr und mehr erkalten läßt.“
Am 26. Febr. erhielt das deutsche
Kriegsministerium folgende Erklä-
rung: „Calais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. Febr. von einem
Luftschiff mit Bomben beworfen.
Die Franzosen machten gestern wie-
der in der Champagne mit neuen
Streitkräften nördlich von Perthes
einen Angriff, der jedoch unter
unserm Feuer zusammenbrach. Bei
Ailly und Apremont wurden die
französischen Truppen, nachdem sie
zuerst einige kleinere Erfolge erzielt
hatten, wieder in ihre Stellungen
zurückgetrieben. In den Vogesen
ist der Sattelkopf, nördlich von
Mühlbach, im Sturm genommen.“
— Der preussische Landtag hat ein-
stimmig eine Vorlage angenommen,
die für die durch den Krieg geschä-
digten Leute 100,000,000 Mark
(\$25,000,000) bewilligt.
Am 27. Febr. lautete der deutsche
amtliche Bericht: „In der Nähe
von Perthes verjagten gestern fran-
zösische Infanterie- Divisionen an
verschiedenen Plätzen Angriffe. Es
kam zu einem heftigen Handge-
weisse, das jedoch überall zugun-
sten der Deutschen verlief. Der
Feind erlitt schwere Verluste und
wurde in seine Stellung zurückge-
worfen. In den Vogesen haben
unsere Angriffe gegen Sulpern und
Mühlbach, östlich von St. Pierre,
Erfolge erzielt. In den Gefechten
der letzten Tage haben wir 500 Ge-

(Fortsetzung auf Seite 8.)